

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungsstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM.
Vorläufiges Erstgelehr. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der
Zeitung, der Lieferanten oder der Versandungseinrichtungen) hat der Bezieher keinen
Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugs-
preises.



Anzeigenpreis: Die 6 geplante mm-Zeile oder deren Raum 5 M. Alles weitere über
Nächstes istm. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vor
mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr
für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvorleistung erlischt jeder Anspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Hauptredaktion: Georg Nühle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Nühle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Nühle, Ottendorf-Okrilla
Postcheckkonto: Leipzig 20143. Druck und Verlag: Hermann Nühle, Ottendorf-Okrilla.

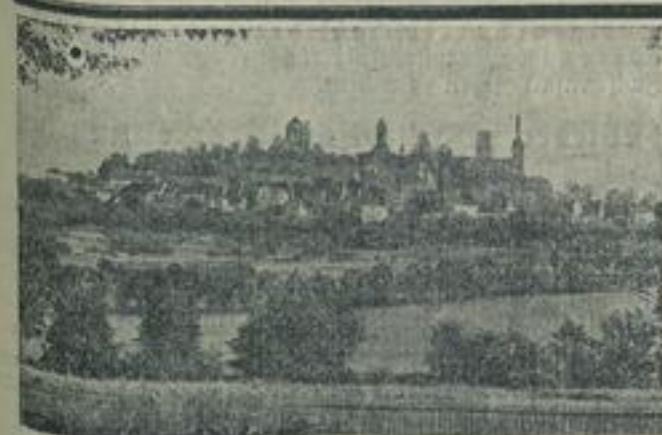
Nummer 84

Termin: 281

Sonnabend, den 17. Juli 1937

DA VI: 266

36. Jahrgang



Aus Südt Sachsenbildstelle (M)

Burg Stolpen

von Architekt Meissner

Unter den zahlreichen Burgruinen Sachsen nimmt Burg Stolpen einen hervorragenden Platz ein. An der Kreuzung der zwei alten Heer- und Handelsstraßen, die von Sachsen in die Lausitz und nach Böhmen führen, ragen die solzen Türme dieser würtzigen Burg empor. Der Name Stolpen bedeutet so viel wie Stützen, die Säule. Die Bezeichnung ist darauf zurückzuführen, daß auf dem Felssiegel der Basalt in eigenartigen fünf- und sechseckigen Säulen zufällig tritt und damit der ganzen Anlage ein eigenartiges Gepräge verleiht.

Als Gründungszeit wird das Jahr 1121 angenommen, wenngleich die erste Anlage wahrscheinlich nur aus Wall- und Grabenbefestigungen bestanden haben kann. Urkundlich wird Stolpen 1218 erwähnt, als Ritter Wulfo in Weihen verlor. Das ganze Mittelalter hindurch bis zum Jahre 1558 blieb Stolpen im Besitz der Bischöfe von Meißen und während dieser Zeit als Verwaltungssitz für das ganze Bistum, Anfang des 16. Jahrhunderts wurde die Burg unter ihren bischöflichen Herren völlig erneuert und kräftig bewehrt.

Die Reformation machte dem Regiment der Bischöfe auf Stolpen ein Ende. Kurfürst August, uns allen als "Mater Anna" bekannt, nahm Besitz von ihr und widmete sich ihrer weiteren Ausbaustellung und Verschönerung; er und seine Gemahlin, die "Mutter Anna", haben oft auf der Burg verweilt. Der Dreißigjährige Krieg mit allen seinen Schrecken ging nicht spurlos an der einst so stolzen Festung vorüber; mehr als einmal wurde sie von schwedischen Horden heimgesucht und dabei verwüstet. Am Ende des 17. Jahrhunderts konnte Georg II., die schwere Schäden ausbessern und in ihrem Schuh einen neuen Torgbaude die "Altenburg" hinzufügen.

Im Jahre 1716 bezog die Gräfin Cosel als Gefangene August des Starken Stolpen und verweilte Jahre bis in ihren Tod auf der Burg. Die letzten Jahre verließ sie freiwillig ihren Aufenthaltsort nicht, denn die Aufkehlung war ihr unterdessen fremd geworden. Durch die Stürme des Siebenjährigen Krieges und infolge einer Feuerbrunst verlor die Burg immer mehr Schaden an Verteidigungswert, nicht mehr geplant, als Napoleon Stolpen zum Stützpunkt seiner Verteidigung auszubauen und für seine Zwecke besetzte. Bei einem Anbau im Jahre 1813 ließ er die damals noch vorhandene Kapelle, die Nebenkammer und Türe beseitigen, wobei nur der Nobmannsturm, der Schlosskamin, das Kornhaus und die Altenburg verschont blieben. An diesem Aufstand befand sich Stolpen bis in die letzten Jahre. Die wenigen Männer blieben lebt, der Rest lief von den Männern und der Sturm prallt durch Fenster und Türen. So drohten auch diese wenigen Überreste deutscher Geschichte dem gänzlichen Verfall aller zu sein.

Der nationalsozialistischen Regierung blieb es vorher, dieses Denkmal vergangener Kultur vor dem völkischen Untergang zu retten. Auf Veranlassung des Reichsministers für Volksbildung ist unter künstlerisch-sachmännischer Leitung mit der Erhaltung der Gebäude und ihrer inneren Ausstattung konzentriert worden. Es wurde nicht nur die Ausstattung saniert, sondern es auch lediglich das Vorhaben zu erhalten und verständnisvoll anzuhausen. Dies bietet der Nobmannsturm in seinen Räumen, die reich mit Möbeln ausgestattet wurden sind, ein lebendiges Bild von der Lebensweise der damaligen Zeit. Wir bewundern an allen Gebäuden das ehrliche handwerkliche Können, das keine Auslandsmöglichkeiten und die hohe Kunstsammlung unserer Vorfahren. Auch der alte Schlosskamin dient nunmehr den Unbilden der Mitternacht nötig erzielten, eben war, erhielt sein früheres Dach; es ist oblan-

Regierungskrise in Prag

Meinungsverschiedenheiten über das Getreidemonopol. Wie verlautet, ist am Freitag im Verlauf des Ministerates in Prag eine Einigung über die Frage des Getreidemonopols und des von den tschechischen Agrariern verlangten Zusatzzuholles zur Erhöhung der Nebenabnahmepreise des Getreides an die Bauern nicht zu stande gekommen.

Finanzminister Dr. Kallus, der mit Rücksicht auf die Lage der Staatsfinanzen eine neue Belastung des Staatshaushaltes ablehnte, bot daher seinen Rücktritt an. Der Ministerrat kam jedoch zu dem Entschluß, dem Staatspräsidenten Dr. Beneš den Rücktritt des Gesamt-Kabinett anzubieten.

Ministerpräsident Dr. Hodza hat sich nach Südböhmen begeben, wo sich der Staatspräsident im Sommer aufhält, um ihm den Beschluß der Regierung zu unterbreiten. Für den Fall, daß der Staatspräsident den Rücktritt der Regierung annimmt, wird die Wiederintronisierung des Ministerpräsidenten Dr. Hodza mit der Neubildung der Regierung von unterrichteter Stelle für möglich gehalten.

Tiefere Ursachen?

Staatspräsident Dr. Beneš will von seinem Sommeraufenthalt in Südböhmen am Sonnabendvormittag nach Prag zurückkehren, um Ministerpräsident Dr. Hodza zu empfangen, der ihm bei dieser Gelegenheit den Rücktritt des Kabinetts unterbreiten wird.

Das Blatt der Sudetendeutschen, "Die Zeit", schreibt zu dem Gesamt-Rücktritt des Kabinetts: "Die durch die ungeliebte Frage der Getreidepreise und durch die Rücktrittsdrohung des Finanzministers entstandene Lage über alle diese Fragen sind bereits seit zwei Tagen in Tagesfrist des "Kurier" erschienen, ohne daß man zu einem Ergebnis gelungen wäre, neues diesen Verhandlungen hatte die Regierung auch die wehrpolitischen Maßnahmen im Sinn des letzten Berichts über die Sitzungen des Obersten Staatsverteidigungsrates zu beraten. Freitagvormittag verhandelte Ministerpräsident Dr. Hodza mit den Ministern der einzelnen Regierungsparteien: auch diese Beratungen verliefen ergebnislos. Am Nachmittag trat der Ministerrat zusammen, der bis in die späten Abendstunden tagte. Auch in dieser Sitzung konnten die strittigen Fragen nicht gelöst werden, weshalb Ministerpräsident Dr. Hodza seinen Beschluß bekanntgab, dem Präsidenten den Gesamt-Rücktritt des Kabinetts anzubieten."

Die tschechisch-nationale "Rádový Politik" schreibt: "Es als am Donnerstagabend die Sitzung des Ministerrates unterbrochen werden mußte, drangen Nachrichten über den Ernst der Lage in die Öffentlichkeit, die es den Anteil hat, nicht nur von den eigentlichen Verhandlungen über die Getreidepreise bestimmt ist, sondern von der politischen Gesamtlage und von der meinheitlichen Einstellung der Regierungsmehrheit zur Staatswirtschaft."

diesem Turm in einem stadtgeschichtlichen Museum auszustalten.

Von dem Gedanken ausgehend, an dem Wiederherstellungsarbeiten der Burg mitbauen zu wollen, haben die Stolpener Bürger sich an einem Verein der Burfreunde zusammengetroffen und freiwillig Spenden aufgebracht, die dem Ausbau und der inneren Ausbaustellung dienen und damit eine wertvolle Steigerung der hierfür vom Staat aufzubringen Mittel darstellen. Auf diese Weise richtete der Verein die sogenannte "alte Wachstube" wieder ein: auch die prächtige alte architektonisch schöne Ordenskirche der "Mutter Anna" soll wieder erneuert. Eine Aktion des Reichsministeriums arbeitete an der Ausschauung der alten Wälle.

Somit gibt Stolpen ein Beispiel dafür, wie durch gemeinschaftliches, verständnisvolles und opferwilliges Zusammenarbeiten ein schönes Ziel erreicht und eine bedeutende Kultur vollbracht wird, die jeder bei einer Wandern durch die liebliche Schönheit dieses Bergslands mit innerster Freude erschauen kann!

Bastler auf der "Fierohmd"-Ausstellung

In allen Teilen des Erzgebirges wird eifrig für die Fierohmd-Ausstellung gearbeitet. Mancher mag glauben, daß man sich nicht beeilen braucht, weil die Schau erst Ende November eröffnet wird. Der eigene Sinn dieser Veranstaltung erfordert aber weitestgehende Vorbereitungen, weil allein die Sichtung und Auswahl des Ausstellungsmaterials Monate in Anspruch nimmt.

Es ist schon einmal darauf hingewiesen worden, daß die Schau nicht darauf bekrönt, nur die Arbeiten der erzgebirgischen Tänzer zu zeigen; auch die

Englands Vorschläge als Verhandlungsgrundlage

französische und sowjetrussische Vorschläge. Die Nachmittagssitzung des Richterinnungsausschusses schloß mit der einstimmigen Annahme des englischen Kompromißvorschlags als Verhandlungsgrundlage. Gleichzeitig wurde beschlossen, die weitere Erörterung des Vorschlags dem Ausschuß des Vorstandes zu übertragen, der zu diesem Zweck am Dienstagvormittag zusammentritt.

An der Nachmittagssitzung nahmen, nachdem bereits in der Vormittagssitzung zwölf Länder den englischen Vorschlag als Verhandlungsgrundlage angenommen hatten, auch die Vertreter Hollands, Lettlands, Estlands, Litauens, Österreichs, Belgien, Ungarns und Albaniens ihn als Verhandlungsgrundlage an. Der französische Vertreter nahm den Vorschlag ebenfalls an, jedoch unter den Vorbehalten, daß die Einzelheiten der neuen Kontrolle und der Ausstammung der Kreuzzüger gellert sein müssen, bevor Frankreich in eine Erörterung der Auslegung der Rechte treten könne. Der sowjetrussische Vertreter nahm den englischen Vorschlag dem Grundsatz nach an, kündigte aber gleichzeitig an, daß seine Regierung wesentliche Änderungen vorzubringen beabsichtige. Der portugiesische Vertreter erklärte sich ebenfalls bereit, den englischen Vorschlag anzunehmen, doch aber hervor, daß seine Regierung dringend die Beteiligung der südamerikanischen Völker an den Beratungen des Ausschusses wünsche. Ferner erklärte er sich im Namen seiner Regierung bereit, die Kontrolle an der portugiesischen Grenze wiederherzustellen, falls die Kontrolle der französisch-spanischen Grenze wiederhergestellt wird und falls die zur Zeit noch bestehende alte Separation verschwindet.

Der Vorsitzende des Richterinnungsausschusses, Lord Plymouth, erklärte, es müsse alles möglich gemacht werden, was der britischen Kompromißvorschlag bald zur Anwendung bringen könne. Es sei klar, daß die in Erscheinung getretenen Zeichen der Zusammenarbeit auch in vollem Maße auf den Sitzungen des Unterausschusses gezeigt werden müssen, wenn der Plan in einer endgültigen Form aufzustellen folle.

An unterrichteten englischen Kreisen wurde am Freitagabend erklärt, wenn der Unterausschuß am nächsten Dienstag zusammentritt, würden voraussichtlich zunächst die am wenigsten umstrittenen Punkte, darunter in erster Linie die Wiederherstellung der Landkontrolle, besprochen werden. Die Frage, wie an die beiden streitenden Parteien in Spanien herangetreten werden soll, sei nicht behandelt worden; aber die britische Regierung habe sich verpflichtet, diese Beantwortung zu übernehmen, wenn sie dazu vom Richterinnungsausschuß aufgefordert werde.

Spieler und Bastlergemeinschaften aus ganz Sachsen nehmen an der werden nachdrücklich vertreten sein. Endlich sollen die Tellerabend-Basteleien, die von einzelnen Volksgenossen oder von Bastlergruppen angefertigt wurden und werden, in ihren schönsten und wertvollsten Stücken Veröffentlichung finden. Obwohl bereits zahlreiche Anfragen und Vormeldungen vorliegen, besteht noch immer die Möglichkeit, gelungene und geschickte Arbeiten unterzubringen.

Bastler und Bastlergemeinschaften aus ganz Sachsen, die glauben, daß sie hervorragende Arbeiten besitzen — nur die kommen in Frage —, wollen sich darum mit einer schriftlichen Anfrage an das "Heimatwerk Sachsen", Ausstellungsteilung, Teierohmd, Dresden-A. 1, Schloßplatz 1, wenden. Es wird gebeten, keine fertigen Stücke zu schicken sondern nur eine kurze Beschreibung oder möglichst eine Photoarabrie der fraglichen Gegenstände. Die Ausstellungsteilung wird sich mit jedem einzelnen Bastler in Verbindung setzen.

Es erübrigt sich zu sagen, daß nur Gegenstände berücksichtigt werden können, die einen handwerklich-künstlerischen Wert besitzen; denn die "Teierohmd"-Ausstellung soll ja als Leistungsschau ausgeführt werden, die nur die besten Arbeiten vereint. Aus welchem Material diese Basteleien bestehen, bleibt gleichgültig.

Steckenpferd Seife

die beste Lilienschädlse für zarte weiße Haut



Unterhaus-Aussprache über Spanien.

Neue Angriffe der Opposition. — Konservative Anerkennung für Franco.

London, 16. Juli. Nach dem Außenminister Eden führte Sir Archibald Sinclair im Unterhaus im Namen der Oppositionsliberalen aus, daß die liberale Partei mit „einer gewissen Vorsicht“ Edens Plan betrachte. Sinclair stellte zur Begründung dieser Haltung der Liberalen die bezeichnende Behauptung auf, daß die Nichteinmischung sich dahin ausgewirkt hätte, daß sie die Valencia-Bolschewisten daran gehindert hätte, die nötige Unterstützung im Kampfe gegen Franco zu erhalten. Es sei möglich, daß die Vorschläge in der Praxis nicht arbeiten würden. Doch wer habe einen besseren Plan? Man müsse also dem britischen Vorschlag eine Chance geben. Abschließend lehnte sich Sinclair sehr für die englisch-französische Zusammenarbeit ein.

Der konservative Abgeordnete Churchill griff die Opposition scharf an. Statt die Regierung zu beglückwünschen, habe die Opposition, während ganz Europa seine Beiträge lieferne, nichts besseres zu tun gehabt, als Jenituren zu erziehen.

Warum wolle man sich denn weigern, so fragte Churchill im Hinblick auf das nationale Spanien, die Frage der Zugestellung der Rechte als Kriegsführende an eine Partei in Erwögung zu ziehen, die über eine Armee von mehreren hunderttausend Mann verfüge, die den größten Teil der spanischen Hauptinsel beherrsche, die eine verhängsmäßige Regierung habe, führend zur See dastehe, und auf deren Gebiet beachtenswerte Ordnung und normales Leben herrschen. Englischerseits müsse man endlich zu gutnachbarlichen Beziehungen kommen.

Niemand solle versuchen, bei beiden spanischen Parteien an Einfluß zu gewinnen. Es sei von England von höchster Wichtigkeit, besonders bei der Seite Einfluß zu haben, die jetzt den Krieg gewinnen werde.

Der Labour-Abgeordnete Morrison wandte sich gegen Edens Plan. Er griff General Franco scharf an und setzte sich für die spanischen Bolschewisten nachdrücklich ein. Die Labourpartei könne nicht zugeben, daß der Plan der englischen Regierung ein Versuch sei, die Nichteinmischung zu verstärken. Morrison versteig sich zum Schluß zu der Behauptung, die britische Regierung sei der „Freund der Tyrannie“.

Die Aussprache wurde durch Unterstaatssekretär Cranborne abgeschlossen. Man habe, so sagte dieser, heute abend lediglich der Welt gezeigt, daß England nicht geschlossen hinter seiner Regierung stehe. Noch sei es zu früh, um sich eine endgültige Meinung über die Ausnahme des englischen Planes im Auslande zu bilden, doch wiesen gewisse Angelegenheiten darauf hin, daß er beachtliche Beachtung gefunden habe.

Zu einer Bemerkung des Abgeordneten Sinclair, der Befürchtungen wegen der englisch-französischen Beziehungen geäußert hatte, sagte Cranborne, er könne das Unterhaus beruhigen. Es könne keine Rede davon sein, daß England irgendetwas unternehme, was die Freundschaft zwischen Frankreich und England schwächen könnte. Was die Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen angehe, so begünstige die englische Regierung grundsätzlich den Plan, daß die Zurückziehung proportional vonstattengehe. Das sei aber erst ein erster Schritt. Ausschüsse müßten sich auf beide Seiten in Spanien befinden, um die genaue Anzahl der ausländischen Kämpfenden festzustellen. Dann könnten Empfehlungen an den Hauptausschuß gemacht werden. Die Wiederherstellung der Landkontrolle hänge selbstverständlich von der Annahme des ganzen Planes ab.

Gegenüber der Meinung, General Franco dürften die Rechte eines Kriegsführenden nicht zugestanden werden, unterstrich Cranborne, die „Ausländer“ (?) hätten einen beträchtlichen Teil Spaniens in der Hand, sie hätten eine Regierung geschaffen und sie führen die Verwaltung in regulärer Art und Weise durch. England sei der Ansicht, daß das Schicksal Spaniens die An-Gelegenheit der Spanier selbst sei.

Der Kompromißvorschlag Diskussionsgrundlage.

Neue Sabotageabsichten Moskaus. — Schaffung von Unter- auschüssen.

London, 16. Juli. Zu der heutigen Sitzung des Nichteinmischungsausschusses schreiten die diplomatischen Korrespondenten von „Daily Telegraph“ und „Morningpost“ darin vorausichtlich die Mächte oder wenigstens eine Anzahl der Hauptvertreter die englischen Vorschläge als Diskussionsgrundlage annehmen würden. In beiden Blättern wird angenommen, daß es noch zu kein Entschieden kommen werde, sondern daß die Hauptmächte die Vorschläge wahrscheinlich erst näher prüfen wollen. Besonders bemerkenswert sind die Vorauslagen des diplomatischen Korrespondenten der „Daily Mail“. Dieser glaubt, daß Sowjetrußland den britischen Plan zu zerstören sucht.

Der Sowjetbolshewiter Maiski solle aus Moskau besondere Anweisungen erhalten haben, um den Plan von jeder nur möglichen Seite her anzugreifen, besonders über den Vorschlag der Zuverlässigkeit von Kriegsrechten.

Es sei im übrigen möglich, daß die Sitzung nach kurzer Debatte bis Anfang nächster Woche verlängert werde, um den beiden Seiten die Möglichkeit einer genaueren Prüfung der Vorschläge zu geben.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ hält es ebenfalls für unwahrscheinlich, daß auf der heutigen Sitzung des Ausschusses irgendeine Entscheidung über den „Eden-Plan“ fallen könnte. Eine Verlängerung bis Montag oder Dienstag sei wahrscheinlich, und daraus folgend, die Überweisung der ganzen Angelegenheit an einen Unterausschuß. Hier erst würden die Verhandlungen schwieriger werden.

Die Zustimmung der beiden spanischen Parteien ist die Voraussetzung.

Die Aussöhnung des gestrigen Pariser Kabinettsrates.

Paris, 16. Juli. Gewisse Hinweise in gut unterrichteten Kreisen zufolge, läßt sich nach dem gestrigen Kabinettssitzung die Stellung der französischen Regierung zu den englischen Kompromißvorschlägen in der Spanienangelegenheit etwa folgendermaßen umreißen: Die französische Regierung werde die englischen Vorschläge zur Wiederherstellung der internationalen Land- und Seekontrolle und zur Zurückziehung der Freiwilligen annehmen, aber sie werde feststellen, daß dieser Vorschlag nur dann möglich sei, wenn er die Zustimmung der beiden spanischen Parteien findet. Insbesondere verlange die Erziehung der internationalen Flottenpatrouille durch nationale Beobachter in spanischen Häfen und die Rückberufung der ausländischen Freiwilligen die Einwilligung von Valencia und Salamanca. Unter diesen Umständen sei die französische Regierung der Ansicht, daß die Zustimmung der beiden spanischen Parteien zu diesen ersten Punkten des englischen Projektes erreicht werden müßte, bevor eine entscheidende Aussprache über den dritten Punkt vorgenommen werden könne, nämlich über die etwaige Zuverlässigkeit der Rechte Kriegsführender.

14 Monate Zuchthaus für den Räntener Gauleiter der österreichischen NSDAP.

Wien, 16. Juli. Der Räntener Gauleiter der österreichischen NSDAP, Franz Rudolf, wurde am Donnerstag von einem Schöffengericht auf Grund des Staatschutzgesetzes zu 14 Monaten Zuchthaus verurteilt. Ueber einen Mittangelagerten, der erst im März zweieinhalb Jahre Zuchthaus erhalten hatte, wurde keine weitere Strafe verhängt.

Japan beurteilt die Lage als ernst.

Ein neuer Zusammenschluß.

Tokio, 16. Juli. (Ostasiendienst des DRB.) Der Sprecher des Auswärtigen Amtes beurteilt die Lage weiterhin als sehr ernst, obwohl offiziell die Verhandlungen zwischen Vertretern der japanischen Garnison und des Tschachar-Rates weitergehen. Der Sprecher teilte einen neuen Zusammenschluß zwischen japanischen und chinesischen Truppen mit, wobei ein japanischer Soldat getötet wurde. Er sah in diesen nicht aufhörenden Zwischenfällen eine ausreichende Begründung für die vom Kriegsminister am Donnerstag bekanntgegebene Entsendung neuer Truppen aus ihren japanischen Heimatgebieten in Richtung Nordchina.

Nach einer Verlautbarung der Agentur Domei habe die japanische Armeeführung deutliche Beweise für die Vorbereitungen der Nankingregierung auf Kriegszusage. Damit wird ebenfalls die Verstärkung der Nordchinagarnison gerechtfertigt. Domei meldet weiter, daß die japanischen Bewohner Kalgans und Taiyuanus auf antijapanischer Seite die genannten Städte geschlossen zu verlassen beginnen.

Die Presse geht einmütig in der Forderung nach standählicher und endgültiger Lösung in der Nordchinafrage über die bisher aufgestellte Forderung nach Beilegung aller Einzelschlüsse hinaus. Beginnende Sammlungen und Veranstaltungen für die nach Nordchina ausrückenden Truppen verstärken den Eindruck einer einzügigen Bereitschaft der japanischen Bevölkerung, ernste Folgerungen aus dem Nordchina-Zwischenfall ziehen zu wollen.

Wieder pessimistische Beurteilung der Lage in Nanking.

Der britische Botschafter beim chinesischen Außenminister.

Shanghai, 16. Juli. (Ostasiendienst des DRB.) Die Lage in Nordchina am Donnerstagabend wieder wesentlich pessimistischer beurteilt. Den Neuerungen des japanischen Botschafters Kawagoe, daß sich die Verhandlungen der japanischen militärischen Stellen mit den örtlichen chinesischen Behörden in Tientsin auf Maßnahmen zur Verhinderung weiterer Zusammenstöße und auf Mittel zur Vermeidung ähnlicher Zwischenfälle in der Zukunft einzulenken, entnimmt man hier, daß die japanischen Forderungen die Schaffung einer besonderen Sicherheitszone im Raum von Peiping, die Aushaltung der 2. Armee und der japanisch eingestellten nordostchinesischen Beamten einschließen. Die Durchführung dieser Maßnahmen würde, so befürchtet man hier, praktisch eine noch größere Unabhängigkeit der Provinz Hopei von Nanking bedeuten.

Der britische Botschafter Sir Hughes Knatchbull-Hugessen, hatte kurz nach seiner Ankunft in Nanking eine 1½-stündige Unterredung mit dem chinesischen Außenminister Wang-chung-hue, über deren Inhalt Einzelheiten bisher nicht bekannt geworden sind.

England und Amerika gegen Weiterungen des Nordchinas.

London, 16. Juli. Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ schreibt, daß England und Amerika unabhängig voneinander ihren Einfluß geltend machen, um einen Krieg in Nordchina zu verhindern. Die britische Regierung sei der Meinung, daß der ursprüngliche Zwischenfall keine Berechtigung für einen Krieg gebe, und sie habe die japanische Regierung hierzu auch die Hoffnung ausgedrückt, daß der Zwischenfall nicht durch Prestigeerörterungen vergrößert werde. Von einer englischen Vermittlung zwischen den beiden Ländern könne aber keine Rede sein. Englands Bemühungen beschränzen sich gegenwärtig darauf, den Konflikt örtlich zu umgrenzen. Die Regierung Amerikas soll ähnliche Vorstellungen erhaben haben.

„Und was wollen Sie uns mit der Eisenbahn schenken?“ Paul Buddenhaus beugte sich etwas vor. „Männer!“ Und dann: „Männer in Waffen!“ Und noch einmal mit einem lebensfrischen Nachdruck in Zwei und Sprache: „Krieger! Krieger ohne Zahl!“ Mehr Krieger, als vor Jahrhunderten vor Wien lagerten!

Paul Buddenhaus schlürfte den Wassasch aus dem Schädel. Über den Tassenrand suchten seine häßlichen Augen fest den Marschall. „Ich komme aus Anatolien.“ Hunderttausend Krieger schwiegen durch die Steppe. Jeder hätte handschar und Klinke. Jeder Hirtenjunge, jeder Bauernbursch ist von Kindesbeinen auf Hunger, Durst, Sonnenbrand und Strapazen gewöhnt!

„... und hat es in jedem Krieg verloren!“

„In Asien! Ja! Aber droht hier in Istanbul der Krieg, dann sind diese Krieger nicht zur Stelle. Der Krieg ist zu weit und zu beschwerlich. Wie soll Istanbul sich auf die Dauer gegen seine immer mächtiger werdenden europäischen Vasallen, gegen die Balkanvölker vor Anatolien, die jetzt unbekübt bis zum Euphrat und Tigris marschiert wie die Wassermelonen aus dem Steppenboden wachsen. Die Strecke, zu der jetzt eine Stammliste eines Monat braucht, legt unsere Eisenbahn an einem Tag zurück!“

„Es ist ein gutes Zeichen“, lächelte drüben im Garten die Prinzessin Münich zu der kleinen Prinzessin, „daß unser Herr so lange mit dem Europäer spricht!“

Und dort, in dem leeren großen Saal saß der Marschall Schütt zu Paul Buddenhaus: „Sie können mich Sie in den nächsten Tagen Seiner Majestät dem Sultan vorstellen!“

Paul Buddenhaus trat langsam vor den Thron. Ein ziegengedreßtes Beutelchen voll Zwanzigstausend Reale glitt in die Hohlhand des scharlach-silbernen Arnautenkörpers, der ihm bis zu dem Landauer das Ehrengeleit gab. „Gott möge dich nicht von deiner Höhe sinken lassen, Zylinder-Beg!“

Und drüben ehrerbietig der Dank: „Allah möge deine Sache glücklich wenden, Herr!“

(Fortsetzung folgt.)



(Nachdruck verboten.)

„Ich habe mich im Senat für eure Eisenbahnpolitik bewußt. Umsonst!“

Zamba, der Mittelmeermann, hatte Tränen der Enttäuschung in den Augen. Der alte hellenische Aristokrat fuhr fort: „Vielleicht wäre noch eine Aussicht für Sie gegeben, hätte Gottes Wille nicht diesen Russen Buddenhaus nach Konstantinopel geführt.“

„Er ist ein Abenteurer!“ knirschte Zamba.

„Er wird, solange er hier ist, wie der Turm von Galata drüben zwischen Ihnen und dem Bahnbau stehen. Er ist auf dem Weg, die Kunst des Zildis-Kioskes zu erlangen.“

Das Horn des Strakenkuchers intete in das Staubgewühl von Gießereien, Bäckereien, Metzgälen, Milchzügen, Pachdromedaren. Claitre Groudute hatte ihr Pariser Bildchen in das rückwärtige Haremssabteil des Pferdebahnwagens zwischen vermummten Türkinnen und ihren Säuglingen gedrückt. Am altägyptischen Holztonnenschiff-Pachas entflog sie dem heißen Berghang und buschte an dem wassergespieten Weiß der albanischen Leibwachen vorbei in den Hof.

Ein Freudenkreis verklärte ihr langes, brünettes Köpfchen. Da hielt ein offener Landauer, und in dem sahen warend, das rote Bändchen der Ehrenlegion im Knopftuch, Monsieur Nappaport, das schwitzende, dicke Zulatennärrchen von Paris, und der bagrete, nervöse Professor Talblum, der Herausgeber des „Journal de Pétra“, und ihnen gegenüber Zürti Tschawadje, der Petersburger Gardegrenadier zu Pferd, in welchem Sommerkleinen und weißer russischer Schirmklappe.

Die Groudute tat, als seiene sie ihre beiden Landsleute und geheimen Auftraggeber nicht. Sie blinzelte ihnen nur blitzschnell und triumphierend wie ein Rädchen zu. Drüben ein unmerkliches, leises Schnurren des großen Geldmannes: „Pöbeln, meine Kleine! Alles geht gut! Und eine bestätigende Drehung des Schwarzbars neben ihm nach dem Hand: Er ist drinnen...“

Es war keine Staatsvisite, sondern nur die pflichtschuldige Ausvarung eines zur Zeit in Konstantinopel

weissenden Fremden von Bedeutung, des Deutschrussen Paul Buddenhaus, bei Exzellenz Schütt, dem Mächtigen des Zildis-Kioskes.

Der junge Mann von der Asiatischen Studiengesellschaft und der Marzahl des türkischen Reichs sahen sich allein in dem halbdunklen, großen, leeren Saal gegenüber. Keine Adjutanten waren anwesend. Keine Wachen. Nur lautlos über die Teppiche eilende Knaben reichten Schälchen mit Kaffee und Konfitüren und ab und zu Gläser mit frischem Quellsaft.

„Sie sind Russen?“ So kam nach einem langen orientalischen, diplomatischen Schweigen der Bajß aus dem Hause des Paschas. „Ich liebe die Russen nicht!“

„Ich Russ! Ein unermehrliches Erstaunen in Paul Buddenhaus' unschuldsvoll graublauen Augen. „Frage Sie jeden Russen, ob er überhaupt meinen Namen aussprechen kann!“

„Was also sind Sie?“

„Mein Vater wanderte aus Deutschland ein. Meine Mutter stammt von deutschen Volkskolonisten. Ich bin von rein deutschem Blut. Sieh! Seine Majestät der Sultan nicht neuerdings hier bei jeder Gelegenheit die Deutschen heran?“

„Deutsche aus dem Reich. Warum dienen Sie Außenland und nicht Ihrem Reich?“

„Weil es, als ich zur Welt kam, und noch lange nachher, kein Deutsches Reich gab!“

„Das ist richtig!“

„... und als es ein Deutsches Reich gab, war ich bereits über sechzehn Jahre alt, in Außenland wehrpflichtig, dort geboren und aufgewachsen, ein Untertan des Zaren. Es war zu spät.“

Wieder ein Schweigen. Die Stimme des Marzhalls.

„Sie sind zu jung! Erst Anfang Dreißig!“

„Wie alt waren Exzellenz, als Sie den Malakoff im Krimkrieg stürmten?“

Ein beifälliges Ricken drüben. Dann ein bedächtiges:

„Die Welt ist ein fetter Hammelschwanz. Gut, wer ihn verträgt. Wie soll unser morgenländischer Magen euren europäischen Hammelschwanz, diese Eisenbahn, verdauen?“

„Es ist eine Speise, die eure Muskeln stärker machen wird als die des starken Lastträgers in Pétra.“ Paul Buddenhaus zeigte lächelnd die weißen Zähne.

„... indem ihr uns Allahs Gabe, die Ruhe, raubt!“

„Nicht von dem spreche ich, was wir euch nehmen, sondern von dem, was wir euch geben, Exzellenz.“

Kommunisten und Juden Hand in Hand!

Warschau, 16. Juli. Der Warschauer politischen Polizei wieder ein großer Schlag gegen den Kommunismus. In dem Büro des Zentralverbandes der Lederindustrie, wo seine Sitz im Warschauer Judenteile hat, tagten 50 Kommunisten, die eine kommunistische Kundgebung als "Zug gegen den Krieg" und zugunsten der Roten Hilfe in Warschau vorbereiteten. Mitten in den Beratungen wurden die Kommunisten von der Polizei überprüft. Die Besuchenden Material zu beleidigen, konnten rechtzeitig verhindert werden. Alle 50 Kommunisten, unter denen sich wichtige Heute und seit langem geführte politische Verbindungen befinden, wurden verhaftet. Gleichzeitig wurden Verhandlungen bei einer Reihe weiterer kommunistischer Gewerkschaften durchgeführt die mit dem inzwischen verhandelten Kommunistenblatt "Dziennik Popularny" zusammengearbeitet hatten. U. a. wurden erneut Haussuchungen bei Dr. Muszakiewicz (!), Hajm Pollak (!) und Moses Israel Winterow (!) durchgeführt. Die Ergebnisse der Haussuchungen werden vorläufig geheimgehalten. Die "Par" bekanntigt, hat sich der polnische Botaniker Potocki zum Staatssekretär Hull begeben und ihm

Bolschewistische Menschenschmuggler in Belgien am Werk.

Verstärkte Aktion sowjetischer Drahtzieher nach Loderung der Grenzkontrolle in den Pyrenäen. Brüssel, 15. Juli. Die unheilvollen Prophesien, vor und nach Aufhebung der internationalen Grenzkontrolle in den Pyrenäen laut wurden, scheinen sich bestätigt. Nachdem bereits der verstärkte Menschenstrom mit Holländern gerichtet wurde, erwies sich unter dem Einfluss der französischen Maßnahmen die belgischen Kommunisten ihre Tätigkeit zur Rekrutierung von Mannschaften für die Bolschewisten in Spanien doppelt so wieder aufzugeben haben. Die spanisch-sowjetische von Lüttich hat darum am Donnerstag in verschiedenen Stadtvierteln und in zahlreichen Wohnungen in der Umgebung von Lüttich durch Gendarmerie und Polizeibeamte Untersuchungen durchgeführt. Schon am Abend der Untersuchungen wird bekannt, daß zahlreiche Schriften und Waffen beschlagnahmt wurden. Die Untersuchungen gehen weiter.

Große Übungen der englischen See-, Land- und Luftstreitkräfte.

London, 15. Juli. An der englischen Südküste begannen am Mittwochnachmittag große gemeinsame Übungen Land- und Luftstreitkräfte. Im Mittelpunkt der Kampfhandlungen liegen die Küstensfestungen Stettin, Portsmouth, Portland, Plymouth und Southampton. Außer zahlreichen Einheiten der englischen Flotte und über 200 Flugzeugen beteiligen sich die Küstengardes sowie Flak-Formationen an der Übung. Erstes Mal wurde auch die Zivilbevölkerung in großem Ausmaße herangezogen. Die Luftschuhmaßnahmen in den Hafenstädten liegenden Städten und Ortschaften genau geprüft werden. Die vier angegriffenen Küstensäfte werden bei Nacht vollkommen verdunkelt und Beobachtungen der Zivilisten, die zur Mitarbeit eingeladen werden, werden von staatlicher Seite über-

im Verlaufe der Unterredung über das Wesen der jüdischen Frage in Polen und über den Standpunkt der polnischen Regierung unterrichtet.

Im Zusammenhang mit dem Protest der amerikanischen Juden hat die polnische Botschaft der Presse erklärt, daß Schritte dieser Art als Einmischung unerwünschter Außenstehender in innere Angelegenheiten Polens zu betrachten seien, die nur zu einer Verschärfung der Lage in Polen beitragen könnten.

Zu dieser Verlautbarung der "Par" schreibt die "Gazeta Polska", die Mitteilung über den jüdischen Schritt werde außer der zähnen und verständlichen Entrüstung in der polnischen Oberschicht auch Bewunderung angesichts der Blindheit der jüdischen Politiker hervorrufen. Einerseits müßten diese die diplomatische Hilfe Polens in Anspruch nehmen, um das Schicksal des künftigen Staates Palästina zu retten. Andererseits betrieben sie gleichzeitig im Auslande eine poleneindliche Hetze. Die jüdische Politik werde auf diese Weise schwerlich zu ihrem Ziele gelangen.

Das rechts eingestellte "ABC" nennt das Pamphlet des Rabbis Wise eine erneute, gegen Polen gerichtete Herausforderung des Weltjudentums. Das polnische Volk und seine Regierung müßten sofort antworten, damit die Juden endlich begriffen, daß die Verleumdung Polens im Auslande ihr Leben in Polen nur verschlechtern könne. Die Jüden der antipolnischen Hetze in Nordamerika ließen zweiflos zu den in Polen ansässigen Juden hin. Um ähnliche Ereignisse in Zukunft zu verhindern, müßten die Verleumder exemplarisch bestraft werden.

Streikende blockieren die Städte von Michigan.

40 000 Lastwagenfahrer im Ausstand.

Am Donnerstag brach im Staat Michigan ein Streik von 40 000 Lastwagenfahrern aus. Mit Ausnahme eines Detroit-Großunternehmens, das sich unter Polizeischutz gestellt hat, beteiligen sich die Angestellten sämtlicher Fahrunternehmen in Michigan an diesem Streik. Die Eingänge aller größeren Städte sind mit Streikposten besetzt worden, die lediglich Milch- und Lebensmitteltransporte durchlassen. Unter den Lebensmitteln wird allerdings auch noch eine scharfe Auswahl getroffen, da die Streikposten von den Streikbeherrschten angewiesen worden sind, nur leicht verderbliche Ware passieren zu lassen.

Nach einer Meldung aus Washington haben die Gewerkschaftsgewaltigen Lewis und Green ihre Anhänger angeordnet, die von einer der beiden Gruppen jeweils inszenierten Streikmärschen zu unterdrücken. Ihre grundjährige Gegnerschaft wird betont, bleibt aber von dieser Übereinkunft unberührt.

Alle politischen Demonstrationen in Tunis verboten.

Paris, 15. Juli. Laut Mitteilung der französischen Generalresidenz in Tunis ist es in den Abendstunden des Nationalfeiertages auch in Tunis zu heftigen Zivilschlachten gekommen. Demonstranten, die verschiedenen politischen Parteien angehören, gingen wiederholts aneinander, wodurch zahlreiche Personen verletzt wurden. Die Fensterscheiben des Parteirotes der französischen Volkspartei Doriot in Tunis wurden zertrümmert.

Der Generalresident von Tunis, Guillon, hat einen Aufruf erlassen, in dem er vor neuen Zivilschlachten warnt, die nur zum Vorwand einer neuen Agitation in Tunisien dienen würden. Zur Vermeidung weiterer Zivilschlachten hat der Generalresident bis auf weiteres jeden Zugang und jede Versammlung politischen Charakters in seinem Amtsbereich verboten.

Aus aller Welt.

* Diplomaten als Gäste in München. Zum Tag der deutschen Kunst wird ein großer Teil des Diplomatischen Korps aus Berlin als Gast der Reichsregierung in die Hauptstadt der Bewegung kommen. Die Diplomaten treffen am Freitagmorgen unter Führung des Chefs des Protocols, Gesandten v. Bülow-Schante, in München ein und werden am Hauptbahnhof von dem Kommandanturkommando des 7. SS-Reiterstandarte Berlin unter Führung von SS-Stabsoffizier Branthaar empfangen.

* Der jugoslawische Generalstabchef als Mandatsträger in Frankreich. Den seit einigen Tagen auf dem Truppenübungsplatz von Mailly (bei Châlons-sur-Marne) unter Einsatz von motorisierten Einheiten und Fliegerregimenten stattfindenden großen Manövern werden am Freitag auch in Begleitung des Generalstabschefs Gamelin ausländische Generäle besuchen, darunter vor allem der seit einigen Tagen in Paris weilende General Nedić, Chef des Generalstabes der jugoslawischen Armee.

* Hindenburg-Unglück bleibt ungelöst. Nach zwei monatiger Arbeit hat jetzt der Untersuchungsausschuß des amerikanischen Wirtschaftsministeriums den Bericht über die Ursache der Katastrophe des Luftschiffes "Hindenburg" nahezu fertiggestellt. Der unsangreiche Bericht, der in der nächsten Woche Wirtschaftsminister Cooper unterbreitet wird, läßt, wie verlautet, die eigentliche Ursache des Unglücks ungelöst und beschränkt sich auf eine Aufzählung verschiedener Theorien als Ergebnis der Aussagen der Sachverständigen und der Überlebenden.

* Frauenleichtathletikwettkampf Österreich-Italien abgesagt. Der im Zusammenhang mit dem Verbot des Metropo-Cup-Matches des österreichischen Fußballmeisters Admira gegen FC Genova in Genf durch das italienische Inneministerium zwischen Österreich und Italien ausgetriebene Sportkonflikt hat eine weitere Verstärkung erfahren. Der für Sonntag in Wien angelegte Frauenleichtathletikwettkampf Italien-Oesterreich wird, wie die Wiener Sport- und Turnfront verlautbart, nicht stattfinden.

* Kind tödlich verbrüht. In Düsseldorf (Nr. Wellenbach) lief, als die Frau des Arbeiters Grosch einen Topf mit kochender Milch vom Ofen nehmen wollte, ihr das in der Lüche spielende vierjähriges Söhnchen zwischen die Beine. Die Frau ließ infolgedessen den Topf fallen, und der kochende Inhalt ergoß sich über das Kind. Es wurde schwer verbrüht und starb kurz darauf an den Brandwunden.

* Grausiger Tod eines Betrunkenen. — Sich selbst amgeleitet. Aus Baum wird gemeldet: Der Landwirt A. Wöltich, Vater von sieben Kindern, geriet bei Untersteinheim in ein schweres nächtliches Gewitter, als er Langholz fuhr. Wegen seiner Betrunkenheit hatte er sich mit Ketten am Wagen befestigt und war eingeschlafen. Ein Blitzaufschlag machte die Pferde schwach, so daß sie den Wagen umwarfen. Ein schwerer Baumstamm fiel Wöltich auf den Unterleib. Der tödlich verbrachte Mann blieb die ganze Nacht im Gewitter auf der Straße liegen, die Pferde standen dabei. Erst am nächsten Morgen konnte der Sterbende gefunden und von seinen Ketteln befreit werden. Er starb bald darauf.

* 20 Todesopfer der Grubenerplötzung bei Sullivan (Indiana). Die Explosion in einer Kohlengrube bei Sullivan (Indiana) forderte nach den letzten Meldungen 20 Todesopfer und mehrere Schwerverletzte. Wie ein Bergbeamter erklärt, waren zur Zeit der Explosion 203 Bergarbeiter in der Kohlengrube, wovon sich etwa 25 im Explosionsbereich befanden, der zwei Meilen vom Schachtzugang entfernt war. Die Mehrzahl der Opfer wurde gegen die Grubewände geschleudert und zermalmt.

* Zwei Schüler durch Blitze getötet. Am Donnerstag gegen 18 Uhr schlug in einem Buschgelände bei Wadersloh zwei von ihnen zu Boden, gespalten wurden und mit dem Schreden davonkamen, erlitt ein dritter Brandwunden am Kopf und ein vierter eine schwere Gehirnerschütterung, die seine Lebendführung ins Krankenhaus erforderlich machen. Die Schüler Heinz Diergardi und Heinz Speyer, die auf schwere verlegt wurden, sind ihren Verletzungen bei der Lebendführung ins Krankenhaus erlegen.

Wer baut die Bahn?

(Nachdruck verboten.)

Die traurigen Töne ihrer Nasse zu: Deutschland baut die Bahn! Das lebhabte Gesicht des jungen Deutschen veränderte sich. „Was hat dies Mädchen im Wasser mit den Eisenbahnschwellen auf dem Land zu tun?“

„Ihr Bruder — ein teutonischer Doktor Neys, mit dem sie dort im Dorf zusammen wohnt, betreibt hinter Oratööl private Vorstudien für eine vorderasiatische Bahn, Gospodin Buddenhaus! Nun — belieben Sie — steigen Sie ein!“

„Ich sage schon: Ich habe ein Gelübde zu erfüllen! Mit Gott!“ Paul Buddenhaus lächelte und ging.

Vor dem geschnittenen und geschnürleiteten Silbergrau des Holzhäuschens von Oratööl, dem er zuschritt, leuchtete schon von fern ein goldblonder Kopf in der Sonne. Er wuchs, wie aus einer sahen, struppigen Glode, aus den malerischen Falten einer alten, zertrümmerten Gemüsebeetstrophäe, die sich Imme Neys zum Schutz gegen Rostflechte und Oelklee beim Gewehrreinigen um die Schultern gehängt hatte. Sie schaute prüfend durch den zum Himmel gehobenen Büchsenlauf und erzählte Indisch, der Perle, und Elmas, dem Diamanten, den neben ihr Gurken schädelnden Töchtern des draußen mit seinen Elserfrüchten, Pomeranzen und Granatäpfeln beschäftigten Hausherrn, von dem fernen jungenhaften Deutschland.

Ihre blauen Augen ruhten eine Sekunde unruhig auf dem Kuruskast, der gerade vor ihr, regungslos, auf dem totenfiligen Uferwasser lag. Drüber, nur dreißig Schritte entfernt, lag eine der unzähligen verlassenen Brandstätten. Seit Jahr und Tag überwucherte der Süden lachend mit einer Wildnis blühender Heckenrosen das schwarz verkohlte Gemäuer. Ein schlinger und sonnenverbrannter junger Europäer stand davor und schnitt sich wälderisch einen Blütenstrauß. Es war ungewöhnlich, daß solch ein vornehmer, abendländischer Essendi zu Fuß hierher kam, hierher, weitab von den Vierteln der Fremden. Imme Neys sah stützend hin und wieder zu der Perle und dem Diamanten: „In meinem Land — lacht nicht, ihr Tauben! — gibt es keine Räuber. Das ist dort nicht das Brot eines Mannes. Die Frauen gehen alle ohne Schleier, schön wie die Munde, und erfreuen das Auge des Menschen. Nirgends baumeln Leute an den Bäumen.“

Der Fremde drüber hielt sein Rosenbüschel in der Hand. Er kam straff und rasch auf das Haus zu. Der eindringliche Glanz seiner Augen flog dem festen Gleichmaß seiner Schritte voraus.

Sie ließ die zertrümmerte Strohmatte fallen und stand, das Gewehr noch in der Hand, aros und schlank, in schwie-

tem weißen Frühlingstkleid. Vor ihr, die weiße russische Schirmkappe von dem rotblonden Stoppelkopf lästend, der Franti mit den Nosen. Er sieht frisch und natürlich. „Da bin ich!“

„Das sehe ich!“ sagte Imme gelassen. Der dräben lachte.

„Schleien Sie mich nicht nieder, Fräulein Neys! Ich bin keine Belagin, sondern guter Mensch.“

Das junge Mädchen stellte die Büchse an die Wand und kreuzte forschend die Arme auf der Brust.

„Woher kennen Sie mich denn?“

„Oh — Sie kennen auch mich!“

„Ich merke Gott sei Dank wenigstens an Ihrer Sprache, daß Sie ein Deutscher sind.“

„Sagen wir: ein Deutschsche.“

Paul Buddenhaus trat unbehaglich näher. Ein kindliches Zäckchen spielte ihm unter dem blonden Schnurrbart um die verzweigten Mundwinkel. Eine siebenwürdige, weitläufige Bewegung mit dem Rosenstrauß: „Bitte!“

Aber Imme behielt die Arme verschränkt. Sehr läßt:

„Nee! Warum denn?“

„Als Gegengabe, Fräulein — — —“

„— Nein. Aber was für denn — gerechter Himmel?“

„Für Ihre Blumen!“

Imme Neys' große blonde Augen wurden noch größer,

„Holt mal Wasser! Der hat 'nen Sonnenstrahl!“ sagte sie zu den Haustöchtern. Aber der Fremde winkte mit salzlösiger Sicherheit ab.

„Ich spreche ebenfalls Türkisch. Auf Russisch auch Persisch und Arabisch. Nicht der Durst treibt mich her, sondern der Dan!“

„Da hört aber doch Verschiedenes auf!“ sagt Imme ratlos. Der Unbekannte stand jetzt direkt vor ihr. Er war größer als sie. Er lächelte voll einer vertraulichen, fast unheimlichen Energie. „Ich bin nämlich abergläubisch, wie des Teufels Großmutter, Fräulein Neys! Ich gebe sehr viel auf Zeichen und Wunder. Sie geben mir nun vor acht Tagen das Glückszettelchen.“

„Ich? Nun?“

„Aus Ihrer Hand warf mir der Bosporus einen Blütenstrauß vor den Kiel des Dampfers, auf dem ich durch den Bosporus auf Konstantinopel zufuhr, um Konstantinopel zu erobern!“

(Fortsetzung folgt.)



Aus der Heimat.

Zahlreiche Feriengäste, etwa 400 an der Zahl, werden in unserem Ort einziehen und auf geraume Zeit hier wohnen. Es sind Angehörige des Jungvolkes, die hier in Wohnenquartieren untergebracht werden und die täglich in unserer Heide auf einige Stunden den Kampf gegen den gefährlichen Nonnenfalter aufzunehmen. Zweisach ist der Nutzen dieses Ferienlagers: einmal wird der Aufenthalt der Jungen im Bimpe in der gesunden Luft der umfangreichen Wälder gesundheitlich von grohem Vorteil sein, und andererseits wird durch diesen Großangriff gegen den auch unsere Heide stark geschilderten Nonnenfalter, dieser in seiner Verbreitung stark eindämmt. Wir wünschen aber all den jungen Ferien-

gästen bei ihrer umfangreichen Aufgabe und vor

allem,

Sächsische Nachrichten

Das Grenzwirtschaftshaus „Zum Schimmel“ auf deutschem Boden

Bei den Grenzberichtigungen, die auf Grund des im Vorjahr mit der Tschechoslowakei geschlossenen Abkommens vorgenommen wurden, trat die Tschechoslowakei einen vom Bezirk Aisch aus mehrere Kilometer ins Obere Vogtland ragenden schmalen Gebietstreifen gegen einen solchen bei Rautenkranz im Erzgebirge ab. Der dadurch an Sachsen fallende Gebietsteil besitzt eine Größe von neunzig Hektar und ist hauptsächlich mit Wald bestanden; es steht auf ihm auch das bekannte Grenzwirtschaftshaus „Zum Schimmel“ und ein Bahnwärterhäuschen der Strecke Plauen-Eger. Die neuen Grenzen wurden bereits gelegt; es waren nur zwei erforderlich, während früher das ausgetauschte Gebiet von mehr als hundert Grünsteinen umfaßt war.

Betrunkener Kraftfahrer — die erste Anprangerung

Abends fuhr auf der Staatsstraße Chemnitz-Dresden in Niederwiesa der vierzig Jahre alte Johannes Möschner, in Hartmannsdorf, Höhe Straße Nr. 5, wohnhaft, mit seinem Personenkraftwagen in betrunkenem Zustand gegen eine Telegraphenstange und einen Straßenbaum. Der Wagen stürzte um und blieb im Straßengraben liegen. Möschner und eine Mutter waren verletzt.

Ein mit zwei Personen, dem 18 Jahre alten Glasmacher Wiedermann und dem 24jährigen Erich Seifert, besetztes Kraftwaggon stieg nachts in voller Fahrt auf der Straße zur Braunkohlengrube „Ause“ bei Senftenberg gegen einen haltenden Lastkraftwagen. Die beiden Kraftfahrtüchtig blieben tot liegen.

Auf der Staatsstraße Zittau-Reichenberg verlor unweit der Reichenberger Schule ein Kraftfahrer, der Kurzstrecke aus Oebis in das Erzgebirge fahren wollte, die Gewalt über das Fahrzeug. Es durchbrach das eiserne Geländer einer Brücke, blieb aber mit dem Vorderteil des Wagens am Geländer hängen, während der hintere Teil des Wagens frei über den Bach hing. Die Insassen erlitten nur leichte Verletzungen.

Dresden. Unvorsichtigkeit schwer gestört. Auf dem Bahnhof Trachau stieg die 69 Jahre alte Rentnerin Svorec aus Dresden aus einem ankommenden

Zuverl. Frau als

Aufwartung

für 3 Vormittage d. Woche gesucht.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsst. dss. Blattes.

Sauberes, solides

Mädchen

mögl. m. Kochkennin. selbst. arbeit. f. Haush. u. nachm. f. Kind z. 1. 8. 37 in Dauerstellung gesucht.

Vorzu stellen Klotzsche, Parkstraße 2, part. links.

Gopal

violett und schwarz
Hochwertiges Kohlepapier für jedes Büro.

Kleine Packung 50 Pg.

Hermann Rühle

**Salicys-Pergament
Einkoch-Gessophan**
unentbehrlich beim Früchte-Einkochen
empfiehlt
Papierhandlung Herm. Rühle.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 18. Juli 1937.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

(Vorarbeiter i. R. Löber.)

Kathol. Kirchennachrichten.

Vorm. 10 Uhr im „Ring“ Gottesdienst, vorher hl. Beichte.

den Aua aus: sie stürzte und wurde zwischen Bahnsteig und Schienenstrang mit so schweren Verletzungen verstoßen, daß ihr im Krankenhaus der rechte Unterarm abgenommen werden mußte.

Dresden. Elbe um drei Meter gestiegen. Am Vorgang wurde am Donnerstag früh 8 Uhr ein Elbewasserstand von 380 Zentimeter gemessen; damit saß die Elbe seit Sonnabend um 305 Zentimeter. Aller Voraussicht nach wurde der Höchststand erreicht; es wird mit einem langsamem Fallen der Elbe gerechnet.

Radebeul. Tod durch Aufspringen. Beim Aufsteigen auf eine fahrende Straßenbahn rutschte die 75 Jahre alte Frau Striegler ab, geriet unter den Wagen und wurde ein Stück mitgeschleift. Mit schweren inneren Verletzungen mußte sie ins Krankenhaus geschafft werden, wo sie starb.

Königstein. Bodenlosen Weitflug. Ein junger Mann steuerte einen großen, mit fünfzig Kettner Kohlen beladenen Wagen mit den Beinen den Hettlingsberg zum Lehrzug hinunter. In einer Kurve verlor er die Gewalt über das talwärts laufende Fahrzeug, das einen Abhang hinabfuhr, umklirrte und den leichtflügeligen Lenker unter sich begrub; der Verunglückte trug schwere Verletzungen davon.

Leisnig. Das Hochwasser der Freiberger Mulde ist stark zurückgegangen, nachdem es einen höchsten Stand auf dem Hof der Leisniger Mühlen-AG. von etwa 90 Zentimeter erreichte. Auch die Fahrt an der Liebigs mühle im Regelsbachal war mit dem Aufstören des Regens beendet. Der Sachschaden ist als beträchtlich zu bezeichnen.

Wurzen. Zahlen des Aufbaues. Durch Sparmaßnahmen unter nationalsozialistischer Führung gelang es, Jahr für Jahr von der aus der Marktzeit stammenden hohen Schulden herunterzukommen. Auch das Jahr 1937 brachte eine Verminderung der Schuldenlast; es schloß mit einem Überschuss von über 132 000 Mark. Das bedeutet, daß der Gesamtbetrag, der aus früheren Jahren übernommen werden mußte, sich etwa um die Hälfte verringerte; er betrug 275 000 M. und beläuft sich nur noch auf 142 000 Mark. Für den Bau von 16 neuen Volkswohnungen soll ein Darlehen von 18 400 Mark aufgenommen werden.

Dresden. Vier Jahre Nachbau für gemeinsame Handlungen. Die Große Stadtkammer des Landgerichts verurteilte den vierzilaubigen Willi Krause wegen Raubfallsverlusts. Krause, bereit 17 mal vorbeikroft, schädigte ein Ehepaar, das ihm helfen wollte, auf den rechten Weg zu kommen. An unglaublich rücksichtsloser Weise rißte Krause die Gürtelmutter der Eheleute aus. Er plünderte die bedauernswerten Menschen bis aufs Letzte aus und ließ ihnen einen Schaden von etwa 5000 Mark an.

Dresden i. V. Voigtländische Münzen vor 700 Jahren. Der Auerauer Verbrauchsmaler Dr. Krug überwies dem Heimatmuseum auf Schloss Voigtsberg Abbild von Münzen (Proteaten) als Geschenk, die vor 700 Jahren im engeren Gebiet um Dresden in Geltung standen. Schloss Voigtsberg wurde gegründet von den Rödern zu Strahberg, die zeitweise das Münzrecht für Scheidemunzen ausübten. Der Bezirk Voigtsberg bot Ihnen als wichtiger Stratenknotenpunkt die beste Gelegenheit, Ihre Münzen in Umlauf zu bringen.

Gablonz in Böhmen. Selbstmord mit Druckpatrone. Der Steinholzer Wenzel Neumann, der vor einigen Tagen vor dem Haus eines mit ihm in Freundschaft lebenden Steinmeisters einen Papierbohrer zur Explosivdrucke brachte, keilte in einer Waldung auf schreckliche Weise Selbstmord. Er steckte eine Dynamitpatrone in den Mund und setzte die Zündschnur in Brand. Durch die Gewalt der Explosivdrucke wurde Neumann den Kopf auseinandergerissen.



GROSSER PREIS VON DEUTSCHLAND FÜR MOTORRÄDER

8 AUGUST 1937 BEGINN 9 UHR HOHENSTEIN-ERNSTHAL BEI CHEMNITZ

VERANSTALTET: OBERSTE NATIONALE SPORTBEHÖRDE FÜR DIE DEUTSCHE KRAFTFAHRT

VERANTWORTLICHE: DR. ERNST REINHOLD

DR. ERNST REINHOLD